

dem Volke bei, welches leidet, gebt denen Arbeit, welche sich darnach sehnen. Arbeit, Wohlstand, Freiheit und Frieden sind unzertrennliche Begriffe, einer ergänzt den andern! (Beifall.)

Die Furcht vor dem Kriege muß das Volk theuer, sehr theuer bezahlen. Für Europa kostet diese Furcht 1 Milliarde, Frankreich allein muß die Hälfte davon bezahlen. Die chimarische Furcht vor dem Kriege hat uns seit dem Jahre 1815 35 Milliarden gekostet und doch haben wir Revolutionen genug gehabt, aber keine Kriege. Wozu also diese stehende Heere, wozu dieser bewaffnete Friede? Man nennt uns die Friedens-Utopisten (Schwärmer). Was ist der Unterschied zwischen diesen und uns? Die Friedens-Utopisten kosten nichts und die Kriegs-Utopisten kosten Europa 35 Milliarden. Was hätte man Alles bauen und herstellen können mit dieser Summe? Mit 35 Milliarden hätte man die beiden Enden der Welt verbinden können durch Eisenbahnen und Dampfboote. Mit 35 Milliarden hätte man die Hungrigen speisen, das Problem der Arbeit und des Pauperismus lösen können. Ihr Kriegs-Utopisten aber, habt dem Volk das Geld entzogen, ihr habt diesen Strom aus seinem natürlichen Bette geleitet. Kriegs-Utopisten, ihr seid verantwortlich für all' das Elend, für all' die Revolutionen und Bürgerkriege, welche über uns kommen; denn ihr habt dies Geld verschwendet, um Waffen zu schmieden, Kugeln zu gießen, Pulver zu machen, statt so vieler nützlicher Arbeiten, wornach sich das Volk sehnt. Wenn ihr rüstet und die Rekruten einberuft, dann erschüttert ihr die zwei Grundsäulen der neuen Gesellschaft und diese beiden Säulen sind die Arbeit und die Freiheit. Denn ihr nehmt den Arbeiter und den Ackerbauer und steckt ihn in die Uniform. In England und Amerika ist die Rekrutirung nicht gezwungen; der Dienst geschieht durch Freiwillige; in beiden Ländern herrscht Freiheit. Wollt ihr die Freiheit vermehren, so vermindert die stehenden Heere. Gleich nach der Februarrevolution habe ich nicht angestanden, meinen Landsleuten zuzurufen: Entwaffnet! Entwaffnet! Habt Zutrauen zu der jungen Freiheit! Man hat mich nicht gewollt, man hat nicht gehört; man schrie: Zu den Waffen! Zu den Waffen! Man stellte eine Armee an den Alpen, eine andere am Rhein auf, und was ist die Folge davon? Wir haben keinen Ruhm geerntet und haben von unserer Freiheit verloren. Das Vertrauen schwand in Handel und Verkehr, unsere Werkstätten wurden geschlossen, unsere Banken stellten die Zahlung ein und wir hatten das Elend und den Hunger im Lande, das Einkommen aber wurde für einen großen Theil von jenen zwei Armeen aufgezehrt.

Was wollt ihr mit dem Arbeiter machen, welcher Arbeit und Brod verlangt? Werdet ihr ihm mit Kugeln und Bajonetten antworten oder ihm Brod verschaffen? — Während wir auf den Krieg vorbereitet waren, fing zu unsrer Pein und Schmach die Revolution aufs Neue in unseren Straßen an. Das wäre nicht geschehen, wenn wir nicht gerüstet, wenn wir Zutrauen gehabt hätten.

Wenn die drei Mächte England, Frankreich,

Nordamerika morgen zu entwaffnen beginnen, wird es dann eine andere Macht der Welt wagen, Armeen gegen diese drei Mächte zu schleudern? gewiß nicht. Was würde aber die Folge dieser Entwaffnung sein? die Freiheit und die Einheit dieser Völker würde die Freiheit und Einheit unter den andern Völkern ins Leben rufen. Die Nationen schwächen und erschöpfen sich, wenn sie sich durch Kriegsrüstungen stärken wollen.

Man könnte einen allgemeinen Völkerbund gründen, so wie es einen deutschen Bund giebt und jede Nation würde ihr Contingent dazu liefern, wie jeder deutsche Staat sein Contingent zum deutschen Bunde liefert. Die Freiheit würde alsdann nicht mehr in Gefahr sein, die gezwungene Rekrutirung und die allgemeine Wehrpflicht würden aufhören, denn die Freiwilligen würden zum Militärdienst genügen. Der Friede würde der Freiheit und die Freiheit dem Frieden nützen.“ (Stürmischer Beifall.)

Ein offenes Sendschreiben.

Bester Michel.

Die Geduldsschule à la Hassenpflug in Kurhessen, welche Du jetzt wieder einmal durchzumachen hast, scheint Dich etwas frappirt zu haben, wie ich aus Deinem unruhigen Hin- und Herrutschen im Sorgenstuhle ohne viele Mühe herausbuchstabiren kann. Es ist auch wirklich eine schlimme Zeit das. Die Reaction sitzt ganz gemächlich im Rohr und schneidet Pfeifen, nach deren Tönen Du tanzen sollst — und noch obendrein rückwärts, was, wie ich Dich kenne, noch weniger wie nach Vorwärts Deine Sache ist. Aber es ist gar nicht zu verwundern, daß Du der Dame Reaction unter den Pantoffel gerathen bist, da sie einen Verbündeten hat, gegen den selbst der Cherub mit dem Flammenschwerte aus dem ersten Buche Moses hätte den Kürzern ziehen müssen: die Dummheit der Menschen, von der Schiller vor 50 Jahren schon sagte, daß mit ihr selbst Götter vergebens kämpfen würden. Und was nun gar erst die materiellen Waffen der Reaction betrifft, so bist Du vollends geliefert; denn so einige Duzend Stahl- und andere Federn, mit denen Du Deine Sache zu verfechten suchst, gegen eine halbe Million Bajonette gehalten, was will das sagen? — Ein Gescheidter, sag' ich Dir, bindet die Nase an den Hut und geht auf den Maskenball. Keinen von denen, die ihn kennen, fällt es auf diese Weise ein, ihn nicht zu kennen, aber er trägt sein Maskenzeichen, gilt für maskirt — und genießt die übliche Maskenfreiheit, die nebst der Billards- und Trinkfreiheit gegenwärtig die fast einzig gangbare Freiheit ist. — Apropos, noch Eins! Wie sieht's denn alleweil mit Deinem Erbe Deutschland und wer wird denn endlich noch Vormund werden: Oesterreich, Preußen oder etwa gar Er. czarische Majestät? — Allerdings sehe ich Dir's schon an, daß Du dies so wenig weißt, wie die politischen Bitterungs-